

Außergewöhnliches Angebot.

Von heute Montag an bringe ich 93 Stück Hemdenflanelle, carrirt u. rosa, ganz schwere, breite Ware in prächtigen Mustern 10meterweise zu 55 Pfg. per Meter zum Verkauf, jedoch nur solange Vorrat.

Ernst Kiess am Marktplatz.

Zum Einmachen u. Ansehen

empfehle Heilbronner Viktoria-Cristallzucker, Stuttgarter Cristallzucker, Frankenthaler Cristallzucker, Sand-Raffinade, fein gemahlene Raffinade, sämtliche Zucker trock Aufschlag noch zu billigen Preisen.

Carl Schäfer am Marktplatz.

Deutsche Einheitseife von den Mitgliedern des Schutzvereins deutscher Seifen-Fabrikanten unter steter Kontrolle hergestellt, ist von unerreichter Güte, vollkommen neutral und von unübertroffener Waschkraft.

Fliegen Aechtes Dalma mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle Insekten wie Fliegen, Mücken, Schnaken (Botenfliegen), Schwaben, Mücken u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt.

Verteidigungsstand über 43000 Polizen. Allgemeine Renten-Anstalt gegründet 1833. in Stuttgart Reorganisiert 1855.

Zwangs-Verkauf. Am Mittwoch den 12. Sept. 1900, nachm. 2 Uhr kommen 1 größere Anzahl Bretter u. sonstiges Holz, teilweise zugerechnet, insbesondere für Schreiner geeignet, sowie einige nahezu fertige Stuhlkränze.

Ein Mädchen

welches gut kochen kann, gesucht von Rechtsanwalt Dr. Gauder in Stuttgart, Alexanderstr. 61.

Ein Mädchen, welches schon gedient hat und im Kochen erfahren ist, findet sofort gute Stelle bei Frau Kaufmann Maier a. Thor.

Laufmädchen

oder eine Kauffrau gesucht. Anmeldungen bei der Ned.

Ein fleißiges, richtiges Mädchen

wird auf 1. Okt. oder 1. Nov. für eine Dienstmagd auf das Land gesucht.

Wegen Verheiratung eines Mädchens

sucht im Auftrag ein solches im Alter von 17 bis 18 Jahren.

Ueberkinger Sprudel

aus Bad Ueberkingen bei Geislingen/Stg. berühmtesten Jahrbunden durch seine Heilquelle. Niederlage bei Eugen Heess, Conditor, Schorndorf.

Eingerührt in Süddeutschland mit grossem Erfolg. 2. B. in den Jahren 1890/91, 1891/92, 1892/93, 1893/94, 1894/95, 1895/96, 1896/97, 1897/98, 1898/99, 1899/00, 1900/01.

Zacherin Nicht in der Dötel Einzig echt in der Flasche! Das ist die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

Wissen Sie schon?

Die mischliche med. Seife ist Madeculer: Carboll-Weißseife v. Bergmann & Co. Waren-Druckerei, Schumannstr. 10, Stuttgart.

Asphalt, Kessler Sect

Dachpappen, besser Qualität, Asphaltkörnchen, für Abortleilungen, Isolierpappen, Isolierstafeln, Solcement, Dachziegel, Carbolöl für Holzschutz, Richard Pfeiffer, Feuerbach, Asphalt- & Asphaltwaren-Fabrik.

Die besten Speisen schmecken nicht ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee! Linde's Essenz für Kaffee ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen.

Red Star Line Antwerpen nach New York und Philadelphia. Brautkränze, Brautschleier, Kopfkränzchen und Aufsteckbouquets, Hochzeitskränzchen jeder Art.

Endlich allein durch den täglichen Gebrauch von Kiehl'ser Haarwuchs- und Haarbepflanzmittel.

Mohnung durch den täglichen Gebrauch von Kiehl'ser Haarwuchs- und Haarbepflanzmittel.

Wissens Sie schon? Die mischliche med. Seife ist Madeculer: Carboll-Weißseife v. Bergmann & Co. Waren-Druckerei, Schumannstr. 10, Stuttgart.

Union-Wäsche. Kaufen Sie nur Union-Wäsche. In blau-weißen Dosen. Ueberall erhältlich.

Gänsefedern. Streng rechte u. billige Gänsefedern. In mehr als 100 000 Stück.

Kessler Sect. G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten. Bestellungen an Carl Schäfer am Markt.

Schorndorfer Anzeiger. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.

№ 140. Mittwoch den 12. September 1900. 65. Jahrgang.

Tagesbegebenheiten.

Steinberg. Aus dem zu 3200 Simri geschätzten Gemeindefisch wurde etwas über 2000 M. erzielt, also pro Simri 63 S. — Es hat sich hier eine größere Anzahl von Produzenten zu einer Obsterzeuger-Gesellschaft vereinigt.

Hall. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich letzte Woche in dem Truppenlazarett Oberbach, indem sich das Gewehr eines Soldaten vom Aufh.-Reg. 120 beim Reinigen entlud und der Schuß einem in der Nähe stehenden 12jährigen Knaben ins Gesicht ging.

Wienberg. Mit dem Bau der längst geplanten Staatsbahnstation auf der in unserem Gemeindefischgebiet liegenden Staatsdomäne Weihenhof wird vorwärts schrittlich noch in diesem Herbst, was die Vorarbeiten anbelangt, begonnen werden können.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

Der arme Mann stirbt! — sagte der Kapitän tief bewegt und seinen eigenen Schmerz verbergend, bange er wegt über ihn hin und flüsternde Kraftworte in sein Ohr. Und diese Worte wurden immer lauter.

Neuesten, in vielen ähnlichen Anstalten teilweise erprobten Neuerungen und Einrichtungen so viel als möglich Verwendung finden sollen. Aus G. p. p. i. n. g. e. n. 10. Sept. wird dem „N. Tgl.“ geschrieben, daß der Ausschuss der deutschen Partei dem Malermeister Schindler die Kandidatur für die bevorstehende Landtagswahl angetragen hat.

Berlin. Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 5. ds.: Generalmajor Köpfer ist am 29. Aug. in Peking eingetroffen, das 2. Bataillon, sowie eine Batterie am 31. Aug., 3 Uhr nachmittags.

Wie der Streit der Nationalität nach und nach auch österreichische Heer vergrößert, beweist ein Zusammenstoß zwischen deutsch-böhmischer Infanterie und scheidenden Dragonern, der im Mandöverlande bei Trautenau sich ereignete.

Der arme Mann stirbt! — sagte der Kapitän tief bewegt und seinen eigenen Schmerz verbergend, bange er wegt über ihn hin und flüsternde Kraftworte in sein Ohr. Und diese Worte wurden immer lauter.

Wir kehren zu unserem Freunde Rob Brand zurück. Wir verlieren ihn an dem Eingange des Leuchtturmes. Die Thür war an der Südseite des Leuchtturmes angebracht weil der Sturm nach dieser Richtung hin fast nie seine Wut ausläßt.

Doch nicht genug an dem. Die Infanterie betrieb den Feind, nahm die Höhe und marschierte über eine Weite, als auf etwa 3000 Schritte abermals zur linken Seite die Kavallerie sichtbar wurde. Die Infanterie eröffnete Schnellfeuer und im Ernstfall wäre kein Pferd zur Aufstürze herangekommen.

Ein gewaltiger Orkan verheerte die Staaten von Nicaragua und Texas und richtete 100 Meilen landeinwärts furchtbaren Schaden an. Am Hafen von Galveston sind viele Schiffe gescheitert.

Der Kriegsminister ordnete die Sendung von 10 000 Zeltten und von Lebensmitteln für 50 000 Personen nach Galveston an. Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston anrichtete, berichtet ein Augenzeuge: 4000 Häuser, in der Hauptstraße Wohnhäuser, sind in Trümmer gelegt.

Die drei Wächter waren alle Bekannte. Der eine, welcher gerade, als Rob in den Leuchtturm trat, die Wache hatte, war Georg Forstlich, der wegen seines guten Betragens hier eine Anstellung gefunden hatte.

Der arme Mann stirbt! — sagte der Kapitän tief bewegt und seinen eigenen Schmerz verbergend, bange er wegt über ihn hin und flüsternde Kraftworte in sein Ohr. Und diese Worte wurden immer lauter.

Meilen nördlich von Galveston, ist durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt. Viele Personen wurden getötet.

Auf Seite 6 a sieht es recht bedenklich aus. Der Zündstoff der Unzufriedenheit häuft sich, es bedarf nur eines Funken und die Empörung überhand. Die amerikanischen "Freieier" sind hier nicht glücklicher als auf den Philippinen und Porto Rico. Stühlgemacht durch die amerikanische Methode der Bewältigung der Inseln, verlangen die Kubaner Selbstregierung. Die Amerikaner gehen nun mit List vor. Präsident Mc Kinley glaubt das richtige Mittel gefunden zu haben in Gestalt einer Erklärung, wonach die Regierung zu Washington das Recht beansprucht, bei der Ausarbeitung der Verfassung für Kuba ein Wort mitzureden. Demnach soll ein Kongress aus Kuba zusammenberufen werden, der sich mit der Ausarbeitung dieser Verfassung beschäftigt. Diese Erklärung Mc Kinleys hat jedoch überall auf Kuba Enttäuschung herbeigeführt. Besonders die alten Freiheitskämpfer, wie General Maximo Gomez und Salvador de Cisneros betonen, sind über Mc Kinley erbittert. Cisneros hat Mc Kinley persönlich in Washington ein Schriftstück überreicht, worin gegen jede Einmischung in die Geschäfte des erwähnten Kongresses entschieden protestiert wird. Die kubanischen Patrioten befürchten nämlich, daß Mc Kinley und die übrigen Jingos nach bewährtem amerikanischen Muster den zukünftigen Kongress mit Delegaten "vollstopfen" würden, die für einen Anschluß Kubas an die Vereinigten Staaten sind.

Die Unruhe in China.

Das Einvernehmen der Großmächte auf Grund der Berliner Vorlesung ist hergestellert. Ausland willigt ein, einen Teil der Garnison in Peking vorläufig zu lassen. Die endgültige Entscheidung wird bis nach Walderees Eintreffen und dessen Anhörung vertagt. Das Programm der weiteren Aktion aller Großmächte umfaßt die Einsetzung einer internationalen Kommission mit dem wahrcheinlichen Sitz in Petersburg, welcher die Festsetzung von Maßregeln zur Überwachung der chinesischen Regierung und Sicherung der Ordnung im Innern des Reichs, zum Schutz der Fremden und zur Eintreibung der Kriegsschuldigkeiten überlassen würde.

Aus Taku v. S. d. meldet der Berl. Lok. Anz.: Hier wurden am 3. Sept. mehrere in Peking verhaftete und des Christenmordes überführt, Roger Standrechtlich erschossen. Im Palast wurde eine Menge Rapporte an die Kaiserin-Winche aufgefunden, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Christen enthielten. Heute wurde eine Proklamation des Polizeiministers Tschingli aufgefunden, worin dieser für die Auslieferung jedes männlichen Christen 50, jeder Christin 40 und jedes christlichen Kindes 30 Tael aussetzt.

Aus New York wird berichtet: Das Staatsdepartement hat eine Mitteilung aus St. Petersburg erhalten, in welcher Ausland ankündigt, es werde eine neutrale Haltung einnehmen und keine Truppen aus Peking und der Provinz Pechili zurückziehen.

Tschangli, der als Militär-Gouverneur von Peking verantwortlich ist für die Ermordung des deutschen Gesandten v. Metteler, befindet sich gefangen in deutschem Geiseltum.

Li-Dung-tschang erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso für ihn bereit liegt.

Nach einem Telegramm aus Peking drang eine Abteilung japanischer Kavallerie bis Tschingho vor und geleitete den Prinzen Tsching nach der Hauptstadt. Da die japanischen Truppen den Stadtbezirk einnehmen, wo seine Residenz liegt, wird Tsching von ihnen bewacht. Die Residenz der anderen Prinzen wird ähnlich durch die Truppen der Verbündeten bewacht, welche die ihnen zugewiesenen Bezirke besetzt halten. In Anbetracht der ersten Lage soll der Kaiser von China Tsching besohlen haben.

Die beiden anderen Wächter sahen um diese Zeit unten in der im dritten Stock eingerichteten Küche. Nob hatte die Thür dieses Gemachs geöffnet, ohne daß man ihn bemerkt hatte, und schon von weitem hörte er den Ton einer Violine. Durch die halbgeöffnete Thür erkannte er in dem Spieler alsbald seinen alten Freund John Dunsby, dessen Gesicht durch die rothe Glut des hochlodernen Kaminfeuers hell erleuchtet, die heitere Stimmung wiederbelebte, in welche ihn die feinen Instrumententöne rührenden Töne zu versetzen schienen. Ihm gerade gegenüber aber saß, den Arm auf einen kleinen Tisch gelehnt, und still sein Köpfchen rauhend, der einseitige Schmiedemeister Jakob Dove. Das Zimmer war geräumig und hell erleuchtet und bot sich dem Auge des seinem Glend in grauvoller Nacht kaum entnommenen jungen Seemanns als eine Stätte der behaglichsten Ruhe dar. Der gute Dove tauchte auf die Musik und schen davon

sofort nach der Hauptstadt zu geben, um die Schwieberten zu lösen.

Der Pariser "Siecle" veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, nach welchem bei Blagowestschensk 3000 Chinesen, die sich mit an den Kämpfen beteiligt hatten, von den Russen in den Amur gedrängt wurden, wo sie ertranken.

Afrika.

England und Transvaal.

Jur Lage in Südafrika schreibt man den "N. N." aus London: Das demerkanterte Ereignis der letzten Tage ist das Wiederauftreten des Krieges im Freistaat. Starke Burenkommandos haben hier die englische Garnison aus Ladysbrand auf einen bewaffneten Hügel in der Nachbarschaft gestossen und in der Stadt selbst reiche Vorräte an Munition, Kleibern, Vieh und Pferden erobert. Andere Nachrichten melden kurz von Kämpfen bei Labanahu und bei den Wasserwerken in aller nächster Nähe von Bloemfontein selbst! Ferner ist die Haupt-eisenbahn südlich und nördlich von Kroonstad von den Buren unterbrochen worden. Von allen diesen Dingen meldet Roberts, der jeden Maulefel, den er seiner Generale erbeutet, telegraphiert, kein Wort! Der "Star" erklärt, es soll eben um jeden Preis dem englischen Publikum die Ansicht beigebracht werden, daß der Krieg praktisch vorbei ist, damit Chamberlain im Oktober seine Abfahrvahlen haben kann. Alle unangenehmen Wahrheiten werden unterdrückt und dringen nur tropfenweise durch, teils durch den Wis von Kriegskorrespondenten, teils durch die Verlustliste, die eher eine Tendenz zu steigen, als zu fallen zeigt. Der "Star" giebt folgende Liste einiger der wichtigsten "Malheurs", die in den offiziellen Depeschen nicht erwähnt werden:

"Austenburg war zweimal belagert und beide Male wurde nichts davon gesagt bis zum Entsch.

Photostroom und praktisch jede Stadt im südwestlichen Transvaal sind geräumt worden ohne eine Silbe in den Depeschen.

Die Gefangennahme der Garnison von Mersdorp ist nie offiziell erwähnt worden.

Nicht ein Wort wurde darüber gesagt, daß Dewet bei Roovalde die Winterfelder der Kamee erbeutet hat."

Die Liste ließe sich leicht vergrößern.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß englische Wänter zu dem Urteil kommen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die Erstürmung der "Lydensburger Höfen" hat sich als ein schweres Stück Arbeit erwiesen, das Lord Roberts noch einmal gewaltig zu schaffen gemacht hat. Dabei tobt der Zustand noch immer an allen Ecken und Enden, bei Johannesburg, Harjinhuis, Bloemfontein, selbst in Natal. Eisenbahn und Telegraph, kaum wiederhergestellt, verfallen immer wieder der Zerstörung. So wie der Krieg jetzt geführt wird, so haben wir ihn uns von Hause aus gedacht, aber dazu waren die Buren leider nicht zu bewegen und mühen diese Verhältnisse jetzt schwer zu beseitigen. -- Die bekannnten kanadischen "Freiwilligen" (pro Mann und Tag 10 Mk.), deren Zahl von 1200 auf 550 zusammengeschmolzen ist und deren Dienstzeit binnen kurzem zu Ende geht, haben sich einmütig geweigert, über diesen Termin hinaus zu bleiben; von einem Teil der Australier verlangt dasselbe. Lord Roberts, dessen Gesundheit Not gelitten hat, lehnt sich nach Hause; Lord Alington wird überhaupt gar nicht mehr erwähnt. Dazu der Verlust von rund 42 000 Mann und 91 000 Pferden! Nimmt man dazu die Wirren in China, die trostlosen Zustände in Indien, den blutigen Hinduismus in Afghanistan, Persien und Marokko und die mehr als bescheidenen Erfolge auf der Ausstellung in Paris, so wird man es verstehen, daß das neue Jahrhundert für die Engländer nicht rosig anfängt. "Wohin wir auch blicken mögen, wir haben auf der ganzen Welt nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, überall begegnet uns Mißgunst, Schadenfreude und Verachtung." Und wie trägt die Schuld daran? Die letzten 50 Jahre englischer Politik geben die Antwort darauf.

Die "Daily Mail" meldet aus Petersburg vom 6. ds.: Die britischen Truppen haben Vorkasch, Sourieburg, Genesal und Ladysbrand geräumt. Die Buren haben diese Klage wieder bestritten.

Eine Depesche Lord Roberts aus Ladysbrand v. 9. d. besagt: Von General Buller ist heute keine Meldung eingegangen. Aber ein Offizier der Nachschubabteilung telegraphiert, die Burenstellung zwischen Ladysbrand und dem Spytkop sei gestern von den Generalen Buller und Samelton angegriffen worden. Der Feind habe sich auf den Spytkop zurückgezogen. In späteren Meldungen wird mitgeteilt, Buller habe heute morgen den Ladysbrand überschritten.

Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 9. d.: General Baden-Powell wurde zum Oberbefehlshaber in Transvaal ernannt. -- Londoner Blätter melden aus Bietemarsburg vom 9. ds.: Die Buren zerstörten südlich vom Klipriver eine Eisenbahnbrücke und fingen dadurch in der Nacht einen Eisenbahnzug ab.

Aus einer Depesche Lord Roberts vom 11. Sept., worin die Operationen Bullers detailliert beschrieben sind, geht hervor, daß Lord Roberts sein Hauptquartier zum Belfast wieder nach Pretoria verlegt hat.

Die englischen Verluste in der Woche bis zum 1. September waren nach der offiziellen Liste, Benutzende und Kranke in den südafrikanischen Spitälern nicht gerechnet: 33 Offiziere, 909 Mann, davon gefallen 28 Offiziere, 87 Mann; gefangen 77 Mann; Krankeheiten: 628 Mann; 117 Mann; als Invaliden heimgekehrt 28 Offiziere, 628 Mann. In einer Woche im Abgang von beinahe tausend Mann; aber der Krieg ist praktisch vorbei.

Gestorben.

Georg Ebert, Farmer a. D., Stuttgart. -- Karl Muthardt, Stuttgart-Wiesbaden. -- Fel. Friedhoff, Wöhrner. -- 71 J., Stuttgart. -- Karl Julius Friedaus, Kärnmann, 86 J., Murrhardt. -- Emilie Maerflin, Wittwe, Stuttgart-Heilbronn. -- Friedrich Hoffmann, Bergstr., 54 J., Ludwigsburg. -- Noline Schibel, geb. Schmidt, Privatiers Wittin, Walen. -- Karoline Hecker, Diakonissin, Stuttgart-Widdern. -- Wilhelmine Hiller, 83 J., Gutzwillingen. -- Emilie Lühring, geb. Keller, 34 J., Reibvort.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 11. Septbr. Kartoffelmarkt. Zufuhr 200 Str. Preis per Str. 2.80 bis 4.30. -- Getreidemarkt. 2500 Stck Fudertraut. Preis per 100 Stck 20.00. -- Dbl m a r t l. 1900 Str. Wollestr. Preis per Str. 2.20 bis 2.50. (Nach dem "N. Tagbl.")

Petroleum-Beleuchtung. Es wird uns hierüber folgendes geschrieben: Vor wenigen Jahren wußte es kein Land sein, das in das Petroleumlicht seine Leuchte nicht eine Wendung eingetreten ist. Die nicht genug in den weichen Kreisen, in denen keine Gas-, elektrische oder andere Beleuchtung vorhanden ist, bekannt gemacht zu werden verdient und als eine Wohlthat der Menschheit bezeichnet werden kann. Ein chemisches Laboratorium hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Bezug auf Petroleumbeleuchtung einen Artikel auf den Markt zu bringen, der in jedem Hause, in jedem Geschäft, in jedem Winkel, wo es Licht bedarf, die Wohlthatigkeit des Gaslichts (nicht zu verwechseln mit der Lichtglüh- "Lampes") mittelst welcher man bei Petroleumlampen eine doppelt so helle Leuchtkraft und eine Ersparnis an Petroleum bis zu 50 Prozent erzielt; auch ist das Erprobieren der Lampe vollständig ausgeführt. Wie viele Opfer an Gesundheit und an Augenlicht hat das Petroleumlicht schon gekostet! Solche Fälle sind die Fälle, die Arbeiter bei dem Licht in eine wahre Hölle. Der Preis des Wohlthatlichterzeugers, "Excelzor" stellt sich per Stück auf 20 S und die Gebrauchsanweisung ist folgende: Man reinigt vor allem die Lampe gründlich, zieht, wenn der alte Docht schon sehr verbrannt ist, einen neuen Docht, wie alsdann 1-2 Fingern lang ganz grobes Siegel in das mit Petroleum gefüllte Glasgefäß. Das Siegel in kurze Zeit aufsteigen. Dieser aufsteigende Docht wird vom Docht ausgehoben und erzeugt eine doppelt so helle, dem Gaslicht ähnliche Flamme. Diese erhöhte Leuchtkraft hält bei einmaligem Einwerfen der Fingern an bis die Substanz im Docht aufgebraucht ist. Man kann jeden Tag, wie gewöhnlich, Petroleum nachfüllen. In den nächsten Tagen wird in das mit Petroleum gefüllte Glasgefäß ein zweite Siegel in gleiche Höhe und unter denselben Umständen einwenden und Niederlegen erlöschen, die alsdann im Interesse dieser Zeitung bekannt gegeben werden.

Es verlief wohl mehr als eine halbe Meile während welcher sich die beiden Freunde die Hände schüttelten, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Dann aber brachten beide in ein lautes, fröhliches Lachen aus, und dieses Lachen brachte auch John Dunsby auf die Höhe. Wie von seinen Gefühlen überwältigt, fuhr John Dunsby zu einem gewaltigen Lufch über die Seiten seines Instrumentes, und endlich, die Violine von sich, schreuderte, sprang er auf Nob zu und umarmte ihn mit der Heftigkeit eines Vaters, der seinen als tot behaupteten Sohn plötzlich wieder gefunden hat -- eine Handlung, die ihn jetzt erst wahrnehmen ließ, daß der so sehr geliebte Freund bis auf die Haut durchdringt war.

"Bist Du wirklich hier nach dem Jahren Herübergekommen?" fragte er, einen Schritt zurücktretend, und den jungen Mann mit einem Gemisch von Entzücken und Schrecken anstarrend.

"Er freilich. Wie würde ich sonst hierher gekommen sein?" war die Antwort.

"Aber wie? Warum? Auf, welche Weise ist Dir dieses möglich geworden?" fragte der Schmied.

"Seht Euch! Seht Euch, und glücklich! Euch ein wenig!" sagte Nob, indem er für sich selbst einen Stuhl nach an das Feuer rückte und darauf Platz nahm. "Ich will Euch alles haarklein erzählen; aber das müßt Ihr auch nicht solche Geschichten schneiden." (Fortsetzung folgt.)

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekanntgemachten Abhandlung über den Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, welche demnach für das Jahr 1899 zur Veröffentlichung gelangt ist, der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als im Vorjahre gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung befaßt, hat die Mehrzahl auf den Todesfall (Schleuder) die vornehmste Versicherung mit Zahlung beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters -- beschaffen, während im Jahre 1899 insgesamt 123206 neue Lebensversicherungen über 50 549 983 M abgeschlossen. Dagegen befaßt sich bei ihnen doch noch an Lebensversicherung zum 31. Dezbr. 1899 über 224 993 716 M, wovon 2112 Versicherungen über 7993496 M durch den Tod der Versicherten und 8270 Versicherungen über 18 971 741 M durch Zahlbarwerden bei Beisein der Versicherten endigten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 63577 Policen und 325 684 288 M Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 426 996 Policen über 6 106 635 454 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit 727 089 700 Mark
Stuttgart	(1854)	557 048 199 "
Alte Leipziger	(1830)	511 258 750 "
Stettiner Germania	(1867)	536 694 722 "
Victoria	(1861)	435 671 713 "
Karlsruhe	(1864)	435 405 972 "
Summa		2 778 168 996 Mark

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (58,7%) des gesamten Lebensversicherungsgeschäftes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig begründeten Statistik gegeben. Dagegen wird von der Mehrzahl der Gesellschaften, auch noch

Bekanntmachung

betreffend die Einberufung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen im Frieden ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos.

Vom 28. August 1900. Nr. 13732. Gemäß der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 28. August d. J. Nr. 13702 (Amtsblatt des Innern S. 305) wird folgendes bekannt gegeben: Im Anschluß an den Vorgang in Preußen und in Wiederholung des im Vorjahr ausgeführten Verfahrens (zu vergl. Amtsbl. von 1899 S. 281) werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es zulassen, im Bereich des XIII. (R. Würt.) Armeebezirks diejenigen Rekruten, welche im Bezirk dieses Bezirkes ausgesprochen und in Truppenteile des letzteren einmündig sind, ferner sämtliche Mehrjährig-Freiwillige im Frieden veranderte Weise ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen werden. Die Bezirkskommandeure haben die Rekruten über das Einberufungsverfahren zu unterrichten.

I. Aus, den bezirks des letzteren militärischerseits getroffenen näheren Bestimmungen ist nachstehendes hervorzuheben.

- 1) Der Versuch findet keine Anwendung, es bleibt vielmehr diesfalls bei dem bisherigen Verfahren, bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des 8. Würt. Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg und des Würt. Telegraphenbataillons in Berlin.
- 2) Bezüglich der ärztlichen Untersuchung der Einberufenen ist lediglich das auf der Rückseite des Stellungsbescheides angegebene Erläuterungen Ziffer 1) zu verfahren.
- 3) Die Stellungsbescheide sind von dem Bezirkskommando gegen Quittung an die Gemeinde zur weiteren Ausbündung an die Einberufenen so zeitig zu übergeben, daß mindestens 14 Tage vor dem Einstellungstermin in Händen der Einberufenen sind.
- 4) Die Abfindung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für den Marsch vom Anmeldeort zum Stellungsort erfolgt gemäß der Marschgebührenvorschrift entweder:

- a) durch die Gemeindepflege und zwar, wofern der Stellungsort in der Marschgebührentabelle verzeichnet ist, auf Grund der letzteren, andernfalls nach dem Betragen, oder
 - b) durch das Bezirkskommando, wofern der Aufenthaltsort des Einberufenen und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen.
- Etwasige Zweifel wegen der Marschgebühren sind rechtzeitig durch Anfrage bei dem Bezirkskommando zu beseitigen. Die Auszahlung der Marschgebühren soll möglichst kurz vor Abgang der Mannschaften zu erfolgen.
- 5) Wegen der militärischen Überwachung der einberufenen Mannschaften auf dem Wege bis zur Abfahrt der betreffenden Züge ist nach § 31, 7 letzter Absatz der Militär-Transportordnung zu verfahren. Soweit Truppenstandorte (Stationsorte) nicht in Frage kommen, ist vom Bezirkskommando mit der Zivilbehörde die Stellung von Polizeibeamten beziehungsweise Gendarmen bezugs der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu vereinbaren.

Schorndorf, den 8. September 1900. A. Oberamt. iv. Amtmann Gaupp W.

Geflügelcholera.

In der Gemeinde Wintersbach ist unter dem Geflügelbestand des Fabrikarbeiters Emanuel Käser die Geflügelcholera ausgebrochen.

Dies wird nachstehenden Bemerkungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

1) Beschreibung über die Geflügelcholera: I. Art und Verbreitung der Krankheit. Die Geflügelcholera ist eine ansteckende Krankheit, welche sämtliche Hausgeflügel, namentlich Hühner, Enten und Gänse befallt und gewöhnlich mit dem Tode endigt. Die Ansteckung geschieht durch Kadaver freier Tiere und die Abgänge (Blut, Eingeweide, Federn) geschlachteter kranker Hühner, Enten und Gänse verbreitet werden. Endlich kann sich gesundes Geflügel dadurch anstecken, daß es auf Straßen und Weiden oder in Bäche und Teiche gelangt oder getrieben wird, welche von kranken Tieren berührt wurden.

2) Kennzeichen der Geflügelcholera. Die Ansteckung eines Geflügelbestandes macht sich zuerst durch plötzlich auftretende Todesfälle bemerkbar. Die Hühner, Enten und Gänse werden nicht selten, ohne daß auffällige Krankheitserscheinungen an ihnen wahrgenommen werden. Bei genauerer Untersuchung ist aber nach dem Auftreten der ersten Todesfälle zu bemerken, daß einige Tiere matt und traurig sind; getrübbtes Gefieder besitzen und ein stinkendes Durchfall leiden. Der entleerte Kot ist weißlich breig und von weißgelber Farbe, später schleimig und wässrig und von grüner Farbe. Die Krankheit greift in den angeführten Behänden rasch um sich.

3) Vorkehrungen nach dem Ausbruch der Geflügelcholera. Eine Behandlung des erkrankten Geflügels mit Arzneimitteln ist in der Regel ohne Erfolg und deshalb nicht zu empfehlen. Zweckmäßiger ist die unverzügliche Trennung der noch vollkommen gesund erscheinenden Tiere von den kranken. Die gesunden Tiere müssen in vollständig abgegrenzten Räumen untergebracht werden und besondere Futter- und Tränkgeschirre erhalten. Ferner empfiehlt sich die sofortige Züdung und unschädliche Beseitigung der erkrankten Tiere, da eine Genesung derselben nur ausnahmsweise zu erwarten ist. Das getödtete Kranke wird ebenso wie das kranke Geflügel am besten durch Verbrennen unschädlich gemacht. Wo dieses nicht durchführbar ist, ist eine Vergräbnis mit frisch abgelöschtem Kalk übertrauten Kadaver in mindestens 1 m tiefen Gruben vorzunehmen. Düngeflüssigkeiten eignen sich für Vergräbnis der Kadaver nicht, weil sich der Ansteckungsstoff der Geflügelcholera im Dünger lange Zeit erhält und durch letzteren verstreut werden kann.

Nachdem sämtliche erkrankte Tiere freigelegt und getödtet sind, empfiehlt es sich, die Derkaltstücken, in welchen das Kranke Geflügel untergebracht war, und alle Gegenstände, mit welchen dasselbe in Berührung kam, gründlich von dem Ansteckungsstoffe zu befreien. Dies geschieht am besten auf folgende Weise:

- a) Verbrennen des Kottes, der Futterreste und des zusammengekehrten Schmutzes;
- b) gründliche Reinigung des Bodens, der Thüren, Wände, Eistangen, Futter- und

hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 426 996 Policen über 6 106 635 454 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

